



Amt für Wald und Naturgefahren
Uffizi da gaud e privels da la natira
Ufficio foreste e pericoli naturali

Naturwaldreservat

Mittagplatte

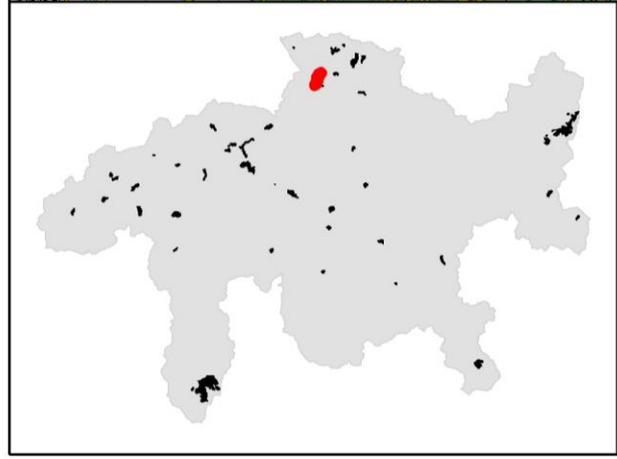
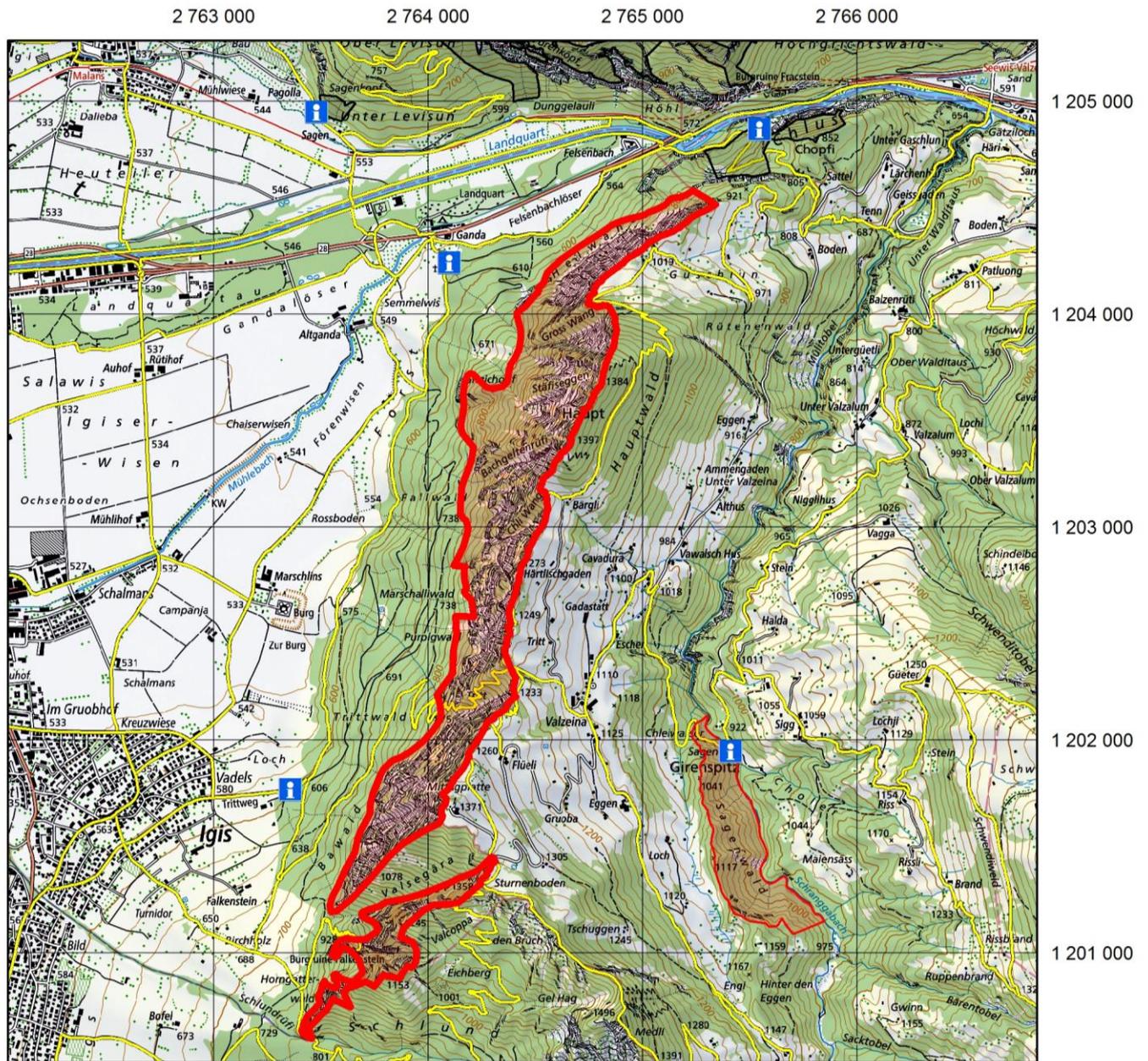
Version 1
Datum 24. Mai 2019

Inhalt

1	Beschrieb des Reservatsperimeters	2
1.1	Lage	2
1.2	Grösse und Anteil Wald	3
1.3	Erreichbarkeit / Zugang.....	3
2	Zielsetzungen des Naturwaldreservates	3
3	Reservatvertrag	3
3.1	Grundeigentümerin und Vertragspartner, -beginn und -dauer	3
3.2	Bestimmungen	4
4	Bezug zu weiteren Objekten	4
4.1	Regionale Planung	4
4.2	Überschneidung mit Inventaren	4
4.3	Wertvolle Einzelobjekte.....	4
5	Standort	4
5.1	Klimatische Verhältnisse (Temperatur, Niederschlag).....	4
5.2	Geologie und Geomorphologie	4
5.3	Bodenverhältnisse.....	5
5.4	Naturgewalten	5
5.5	Standörtliche Vielfalt und Vegetation	5
5.6	Fauna und Flora: bekannte vorkommende Arten nach systematischer Gliederung	5
6	Waldzustand	7
7	Geschichtliches	7
8	Forschung	8
8.1	Bisherige Forschungsarbeiten	8
8.2	Laufende Forschung	8
8.3	Offene Forschungsfragen	8
9	Quellen	8
10	Links	8

1 Beschrieb des Reservatsperimeters

1.1 Lage



LK25 © Bundesamt für Landestopografie

-  Standort Informationstafel
 -  Naturwaldreservat Mittagplatte
 -  weitere Naturwaldreservate
 -  Alt-/Totholzinsel
 -  Wanderwege GR
- 1:30 000 

Die Naturwaldreservatsfläche (NWR) befindet sich östlich von Igis-Landquart, im Gebiet Heimwald/Valzeinerberg. Die östliche Perimetergrenze wird durch die natürliche Geländekante und Gemeindegrenze festgelegt, welche vom Gebiet Helwand im Norden übers Haupt, Tritt und Mittagplatte bis Sturnaboden im Süden führt. Im Westen verläuft die Grenze 30-50 m unterhalb des Felswandfusses.

1.2 Grösse und Anteil Wald

Das Reservat hat eine Grösse von 122.3 ha, wovon 76.11 mit produktivem Hochwald bestockt sind.

1.3 Erreichbarkeit / Zugang

Das Gebiet ist am besten mit dem Postauto vom Bahnhof Landquart aus erreichbar. Ab Igis wandert man zu Fuss in Richtung Nordost gegen das Schloss Marschlins und den Wegen folgend in den Wald hinein. Man kann den Wegweisern „Tritt“ folgen (blau/weisser Gebirgswanderweg) und so durch das Reservat nach Valzeina wandern. Ansonsten ist das Naturwaldreservat nicht mit Wegen erschlossen.

2 Zielsetzungen des Naturwaldreservates

Die Zielsetzungen des Naturwaldreservats sind:

- Schutz und Förderung seltener Pflanzen- und Tierarten, insbesondere jener, die von einer ungestörten, natürlichen Waldentwicklung profitieren.
- Erhaltung und Förderung seltener Waldgesellschaften
- Erhaltung und Förderung typisch ausgebildeter, verbreiteter Waldgesellschaften
- Zulassen der natürlichen Waldentwicklung (Wildnis und natürliche Abläufe) mit der dazugehörenden Fauna und Flora auf besonderen Fels-, Trocken- sowie Laubwald- und Waldföhren-Standorten der unter- und obermontanen Stufe ohne geplante menschliche Eingriffe.
- Zulassen eines hohen Anteils an Alt- und Totholz (stehend und liegend) und somit Schutz der Lebensgrundlage für seltene Xylobionten (holzbewohnende Insekten, Pilze, Flechten)
- Schaffung eines Anschauungsbeispiels der natürlichen Walddynamik für die Forschung und Zulassen wissenschaftlicher Arbeiten im Naturwaldreservat
- Naturerlebnis und Förderung des öffentlichen Verständnisses
- Das Naturwaldreservat soll einen Beitrag zur Bereicherung des touristischen Angebotes für Naturinteressierte innerhalb der Gemeinde Landquart leisten.

3 Reservatvertrag

3.1 Grundeigentümerin und Vertragspartner, -beginn und -dauer

Das komplette Projektgebiet gehört zum Eigentum der Gemeinde Landquart. Es ist Teil der Parzelle 938. Im Gebiet Marschallwald befindet sich ein Privatwaldstück, das unter Umständen zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls der Naturwaldreservatsfläche zugeteilt werden kann (Parzelle 941). Gründungsdatum des Waldreservates ist der 01. Januar 2014. Die Vertragsdauer beträgt 50 Jahre.

3.2 Bestimmungen

Im ganzen Reservatperimeter gelten:

- Die Nutzung und der Unterhalt der Wanderwege im oder angrenzend an das Naturwaldreservat sind gewährleistet.
- Das Betreten des Waldes sowie die Ausübung der Jagd im Reservat ist nach Massgabe der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung gestattet.
- Das Sammeln von Beeren und Pilzen ist im Rahmen des geltenden Rechts gestattet.
- Nach Rücksprache mit der Gemeinde Landquart kann das Amt für Wald und Naturgefahren Vereinbarungen mit Dritten zur Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen treffen.
- Das Amt für Wald und Naturgefahren wird eine Informationstafel zum Waldreservat mitfinanzieren. Der Unterhalt der Informationstafeln ist Aufgabe der Gemeinde Landquart.

4 Bezug zu weiteren Objekten

4.1 Regionale Planung

Das Naturwaldreservat Mittagplatte ist Teil des kantonalen Reservatsnetzes in häufigen, repräsentativ ausgewählten Waldgesellschaften. Ausserdem ist es integriert im Waldentwicklungsplan WEP 2018+.

4.2 Überschneidung mit Inventaren

- Fadära und Prättigauer Chlus (Natur- und Landschaftsschutzinventar, Landschaften regional): Die Chlus als eindrücklicher Durchbruch der Landquart durch die quergestellten Felswände des penninischen Schiefers; ausgedehnte Flachmoore und bedeutende Narzissenwiesen in Fadära.
- Bündner Herrschaft und Prättigauer Chlus (Natur- und Landschaftsschutzinventar, Landschaften regional): Alte, vielfältige Kulturlandschaft (Rebgelände); Eichen und Eichen-Mischwaldbestände, Erika- und Seggen-Föhrenwald sowie Trespen-Trockenrasen.

4.3 Wertvolle Einzelobjekte

Keine Überschneidungen

5 Standort

5.1 Klimatische Verhältnisse (Temperatur, Niederschlag)

Bei der nächstgelegenen Klima-Messstation in Marschlins, Gemeinde Landquart, beträgt die durchschnittliche jährliche Temperatur 8.1°C und die mittleren Niederschläge erreichen 1'045 mm pro Jahr.

5.2 Geologie und Geomorphologie

Der Wald am Berghang stockt auf direkten Verwitterungsprodukten des Bündnerschiefers. Diese ergeben grundsätzlich einen sehr fruchtbaren Boden. Verschiedene Runsen und Rinnen bringen regelmässig neuen Schutt von den steilen Felshängen. Die Böden gehören gemäss dem Dokumentenbuch zum Wirtschaftsplan Igis zu den renzinoiden Humuskarbonatböden oder zu den Rendzinen. Meistens ist reichlich kalkreiches Bodenskelett vorhanden, dazwischen aber auch viel lehmige Feinerde. In der Streuschicht ist häufig eine Buchenlaubsschicht vorhanden, die sich

langsam zersetzt und guten Mullhumus bildet. Wasser und Luftzirkulation in den obersten Bodenschichten sind gut, die Böden neigen daher ein wenig zur Austrocknung.

5.3 Bodenverhältnisse

Für dieses Naturwaldreservat liegt keine Bodenkartierung vor.

5.4 Naturgewalten

Sturzprozesse können im ganzen Naturwaldreservat wahrgenommen werden.

5.5 Standörtliche Vielfalt und Vegetation

Das Projektgebiet gehört pflanzengeographisch zur nordalpinen Buchenregion. In dieser wird die Waldvegetation stark durch die Buche geprägt (vgl. Tabelle 1). Im vorliegenden Fall bestehen die Bestände aus dicken, teils alten Buchen. Ein relativ grosser Anteil davon ist stehendes und liegendes Totholz, was im Kanton Graubünden selten vorkommt. Das Totholz hat einen hohen ökologischen Wert: es dient verschiedenen, teils selten gewordenen Lebewesen als Lebensraum oder Nahrungsquelle.

Tabelle 1: Überblick über die vorhandenen Waldgesellschaften im NWR Mittagplatte

Nr. nach Atrage- ne 2000	Waldgesellschaft	Häufigkeit in GR
9	Typischer Platterbsen-Buchenwald	h
12	Typischer Bingelkraut-Buchenwald	h
18W	Buntreitgras-Tannen-Buchenwald	h
50+	Karbonat-Tannen-Fichtenwald mit Rostsegge	h
60*	Typischer Buntreitgras-Fichtenwald	h
65+	Hauhechel-Föhrenwald mit Niedriger Segge	h
15	Seggen-Buchenwald mit Bergsegge	hh
18v	Buntreitgras-Tannen-Buchenwald, Ausbildung mit Rostsegge	hh
18M	Typischer Karbonat-Tannen-Buchenwald	hh
20	Typischer Hochstauden-Tannen-Buchenwald	hh
32*	Ahorn-Weisserlenwald	hh
53w	Zwergbuchs-Fichtenwald mit Buntreitgras	hh

5.6 Fauna und Flora: bekannte vorkommende Arten nach systematischer Gliederung

Flora: zurzeit keine systematischen Aufnahmen

Fauna: zurzeit keine systematischen Aufnahmen. Es konnten aber folgende Säugetierarten im Gebiet gesichtet werden: Hirsch, Reh, Steinbock, Gams, Dachs, Wiesel, Fuchs. Ausserdem wurden von Ueli Bühler aus Sicht Naturschutz wichtige Vogelarten aufgelistet (Tabelle 2).

Tabelle 2: Im Reservatsperimeter vorkommende Brutvogelarten gemäss Angaben Bühler 2012.

Vogelart	Brutpaare in der Schweiz	Bemerkung
Hohltaube	1'500-2'500	Brutvogel in der Laubwaldzone, auf Höhlen angewiesen. Das Gebiet des NWR dürfte eines der wenigen regelmässig besetzten Brutgebiete dieser Art im Kanton Graubünden sein. Mehrere Paare brüten hier regelmässig in Schwarzspechthöhlen.
Schwarzspecht	3'000-5'000	Grösster einheimischer Specht, braucht ausgedehnte naturnahe Wälder mit einem hohen Anteil von älteren Bäumen. Schafft mit seinen Höhlenbauten für eine stattliche Anzahl von weiteren Tierarten Wohnraum.
Grünspecht	5'000-10'000	Bewohnt offene oder mit Offenland verzahnte Wälder, ernährt sich gerne von Ameisen und hält sich daher gerne in Bodennähe auf.
Weissrückenspecht	10-20	Als "Urwaldart" auf totholzreiche, naturbelassene Laub- oder Laubmischwälder angewiesen. Zeigt eine reiche Vielfalt an totholzbewohnenden Insekten an.
Waldkauz	5'000-6'000	Auf grosse Naturhöhlen oder Felshöhlen angewiesene, grössere Eulenart des Waldes.
Waldlaubsänger	10'000-15'000	Charakterart von hallenartig ausgebildeten Buchenwäldern, Bestände in der Schweiz in den letzten Jahren lokal stark rückläufig.
Trauerschnäpper	10'000-20'000	Auf Spechthöhlen angewiesen; in der Schweiz v.a. in Laubwäldern, Parkanlagen und Obstgärten, in Graubünden nur sehr sporadisch verbreitet.
Kernbeisser	4'000-8'000	Anspruchsvoller Bewohner von Laubmischwäldern, ernährt sich von Samen einer möglichst breiten Palette verschiedener Laubbaumarten.
Gartenrotschwanz	10'000-15'000	Ist heute vor allem als Bewohner von Gärten und Parkanlagen bekannt, wobei die Vegetation unbewachsene Stellen aufweisen muss. In den letzten Jahrzehnten Bestandsrückgänge und damit eines der Sorgenkinder des Vogelschutzes. Felsfüsse bei Igis entsprechen einem der natürlichen Lebensräume dieser Art.
Berglaubsänger	15'000-20'000	Sein Vorkommen ist auf meist niederwüchsigen, sonnendurchfluteten Wald beschränkt, wobei die Baumartenzusammensetzung keine grosse Rolle spielt. Geeignete Lebensräume werden z.T. in sehr hohen Dichten besiedelt.
Kolkrabe	1'500-2'500	Regelmässiger Brutvogel in Berglagen, grösster Singvogel Europas. Brutvogel in den Felsen des NWR.
Mauerläufer	500-1'000	Insektenfresser, der seine Nahrung in Felswänden findet.
Wanderfalke	> 200	Seltenster regelmässig brütender Falke in der Schweiz. Brutvogel in den Felsen des NWR.

Turmfalke	3'000-5'000	Häufigster Falke in der Schweiz. Brutvogel in den Felsen des NWR.
------------------	-------------	---

6 Waldzustand

Der Hochwald im Reservatsperimeter befindet sich grösstenteils im schwachen bis starken Baumholz. Jungwuchs, Dickung und Stangenholz sind dabei unterverteten. Dies ist aus Sicht der Naturwaldreservatziele sehr begrüssenswert. Grosse Teile der Bestände sind locker bis lückig aufgebaut, so dass ausreichend Licht auf den Boden gelangen kann. Auch dies ist aus Sicht der Ziele des Naturwaldreservats positiv zu werten, da durch den erhöhten Lichteinfall die Artenvielfalt erhöht wird.

Waldform und Entwicklungsstufen:

Tabelle 3: Fläche der Entwicklungsstufen und Waldform gemäss Bestandeskartierung [ha]

		Fläche [ha]
Hochwald	JW/Dickung	4.92
	Stangenholz	10.63
	Schwaches Baumholz	15.91
	Mittleres Baumholz	31.55
	Starkes Baumholz	12.38
	nicht definiert	0.72
	Gebüsch	
Weitere Waldformen/unproduktiv		37.08
Total		113.19

Vorratsverhältnisse:

Der durchschnittliche Vorrat im Hochwald des Reservats beläuft sich gemäss einer Berechnung der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) auf rund 277 Tfm/ha. Die Berechnung beruht auf LiDAR-Daten sowie auf Daten der Waldinventur Graubünden.

7 Geschichtliches

Die Naturwaldreservatfläche ist mit Ausnahmen der flacheren Gebiete am Fuss der Felsen sehr steil und folglich nur sehr schwer zu bewirtschaften. In grossen Teilen des Naturwaldreservats wurden noch nie forstliche Eingriffe durchgeführt. Auch eine frühere Beweidung der nicht extrem steilen Flächen (Grosswang, Kleinwang, Tritt, Val Segära) ist nicht bekannt. In den nachstehenden Gebieten erfolgten teilweise kleinere Holznutzungen (die genauen Kubaturen sind nicht bekannt):

- Gitzikopf: ca. Ende 70er Jahre
- Kapuzinerboden: 1975 (Aufrüstung Windwurf)
- Bachgeltenrüfe: 2000 (Holz wurde liegen gelassen)
- Tritt: 2000 (Zwangsnutzungen)

- Parpig: 2003 (Zwangsnutzungen nach Steinschlag)
- Grosswang: 2010 (Durchforstung)

8 Forschung

8.1 Bisherige Forschungsarbeiten

In der Vergangenheit wurden keine Forschungsarbeiten durchgeführt.

8.2 Laufende Forschung

Zurzeit sind keine Forschungsarbeiten im Gange.

8.3 Offene Forschungsfragen

Das Reservat Mittagplatte ist nicht Gegenstand des Schweizerischen Monitoringprogramms Naturwaldreservate.

9 Quellen

- Kanton Graubünden, Amt für Wald und Naturgefahren. Waldbetriebsplan – Bestandeskarte, abgerufen am 19.02.2019
- Vorprojekt Naturwaldreservat Mittagplatte. AWN Graubünden, Region Rheintal/Schanfigg, 2012
- Vertrag zum Naturwaldreservat Mittagplatte, 2013
- Ueli Bühler, Mail vom 10.9.2012
- Dokumentenbuch zum Wirtschaftsplan Igis
- ATRAGENE (2000). Waldstandorte und Waldgesellschaften Graubündens. 3.Teil. Vorderrhein.

10 Links

- www.wald-naturgefahren.gr.ch